

## 1) Literaturvorschläge zur Vorbereitung auf die Prüfung

- Maier, Friedrich: Warum Latein? Zehn gute Gründe, Stuttgart 2008 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18565).
- Kuhlmann, Peter: Fachdidaktik Latein kompakt, Göttingen <sup>2</sup>2009.
- Kuhlmann, Peter, u.a. (Hgg.): Lateinische Literaturdidaktik, Bamberg 2010.

## 2) Argumente pro und contra Latein (zwei Examensaufgaben)

### a) Wolf Schneider: Vorsicht mit Horaz

#### **Schneiders Argumentation: Nutzen des Lateinischen fragwürdig, schädliche „Nebenwirkungen“ auf die Beherrschung des Deutschen wahrscheinlich**

=> Schneiders Versuch, gängige Fachleistungsbehauptungen zu widerlegen:

- kein Transfereffekt hinsichtlich moderner romanischer Fremdsprachen: Andere Sprachen helfen ebenso viel.
- Zugang zur antiken Kultur und Literatur genauso gut über deutsche Übersetzungen möglich
- Schädlichkeit für den deutschen Prosastil:
  - „schlechter“ Lateinunterricht, der wörtliche Hilfsübersetzungen akzeptiert
  - Überladung der Sätze, die im Deutschen nachgeahmt wird (z.B. Ciceros Periodenbau)
  - Sprachkunst in jeder Sprache mit eigenen Gesetzen: Latein kann nur in einer Wort-für-Wort-Übersetzung wiedergegeben werden, die wegen der häufig gesperrten Wortstellung unverständlich wird (z.B. Horaz' Carmen 3,2), ABER:
    - Polemische Überspitzung (z.B. Klopstock-Zitat) schielt auf vordergründige Effekte.
    - Ironie ersetzt an manchen Stellen solide Argumente.
    - auch eine sinnvolle und eingängige Wort-für-Wort-Übersetzung ist möglich!!

#### **Gegenargumente**

- anachronistische Polemik: Zerrbild eines fiktiven, mittlerweile „überholten“ Lateinunterrichts wird Zielscheibe der Kritik; auch im LU hat sich viel getan
- jede Übersetzung (auch in modernen Fremdsprachen) ist schon Interpretation => man verschließt den Weg zur schillernden Welt der Antike und damit fremdkulturelles Verstehen, wenn man nichts mehr im Original liest
- Sprachkunst erschließt sich nur im Original in ihrer ästhetischen Dimension:
  - Metrik/ Dichtung überhaupt angemessen übersetzbar?
  - Es gibt nicht die Übersetzung; jede Generation muss sich ihre eigene angemessene Üs. schaffen (vgl. Übersetzungsvergleiche)
  - Bildungsziel ist nicht möglichst viel Information, sondern Erschließung des je spezifischen Ineinanders von Form und Gehalt
- Sprache = einziger Weg in die fremde Kultur:
  - Themen und Denkmuster der antiken Welt sind z.T. nicht wiederzugeben, da ganz andere Vorstellungen dahinter stecken als bei uns heute (z.B. *plebs, res publica, familia*)

- vgl. z.B. die römischen Wertbegriffe, mit denen jeweils eigene Konzepte verbunden sind, die sich einer Wiedergabe durch Wortgleichungen verschließen: *virtus*, *fides*, *pietas*...

## b) Elsbeth Stern: Empirische Argumente gegen Latein

### **Argumente Sterns: Latein als reiner Selbstzweck/ Bildungsautonomie**

- fehlender Transfer hinsichtlich:
  - moderner Fremdsprachen
  - logisch-mathematischen Denkens
- kein Training der Sprechfähigkeit

### **Gegenargumente**

- einseitiger Untersuchungsskopos: Wortschatz nicht berücksichtigt => Wurzeln durchaus im Lateinischen
- keine repräsentative Studie:
  - wenig Teilnehmer
  - nur Anfänger; nicht längerfristig
  - Stern berücksichtigt nicht den Transfer über das Wortmaterial (s.o.) und den Einblick in die Sprachtheorie (Wortbildung, Etymologie, System und Geschichte einer Sprache)
- Casio-Studie über den Stellenwert des Lateinischen („Image“) => hoher Stellenwert des Lateinischen; berechtigt, da:
  - Einblick in Wortbildung und Etymologie
  - System und Geschichte einer Sprache
- Latein trainiert/ schult fast vom ersten Tag an (im Ggsatz zu vielen modernen Fremdsprachen):
  - Genauigkeit
  - anspruchsvolle Denkopoperationen
  - langfristiges, systematisches Lernen
  - Übersetzungsfähigkeit (auch E/ F müssen später Lektürefächer werden)